

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M.  
(davon 87 Pf. monatlich für Zustel-  
lung ins Haus) im voraus zahlbar.  
Beitrag 3,97 M. einschließlich 60 Pf.  
Postgebühren- und 72 Pf. Postbestel-  
gebühren. Auslandsabonnement 5,65 M.  
pro Monat; für Länder mit ermäßig-  
tem Druckschenperis 4,65 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen  
höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
der Abonnenten auf Ersatz.

Erscheinungswelt und Anzeigenpreise  
siehe am Schluß des redaktionellen  
Teils.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands



Montag  
1. August 1932  
Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts 15 Pf.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernspr.: Dönhoff (A 7) 293-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und  
Beamten, Lindenstr. 3, Dt. P. u. Disc.-Ges., Depositent., Jerusalemstr. 65-66.

# Volksurteil gegen Papen.

## Keine Rechtsmehrheit / Nazis im Stillstand

## Wiederaufstieg der Sozialdemokratie / Kommunistische Gewinne

Die nationalsozialistische Welle ist zum Stehen gekommen, ja sie befindet sich schon in deutlichem Rückgang. Zwar hat die NSDAP. weitere Reste der verschiedenen Mittelparteien aufgeschluckt, sie hat aber auf der anderen Seite auch wieder Wähler abgeben müssen — zum großen Teil an die Kommunisten! Zuwanderung bürgerlicher Elemente aus der schwindenden Mitte, Verlust proletarischer Elemente zunächst an die SPD., also zunehmende Verbürgerlichung, das ist die Entwicklungslinie der Hitler-Partei.

Herr v. Papen war ausgezogen, den Kommunismus zu bekämpfen. Das Ergebnis seiner Politik ist Stärkung des Kommunismus. Die Rentenkürzung, der Gewaltstreik am 20. Juli und die Drohung mit einem Verbot der SPD. haben radikalisiert gewirkt. Die vom Nationalsozialismus abwandernden Proletarier stehen stimmungsgemäß der SPD. näher als der Sozialdemokratie. Waren bei früheren Wahlen zahlreiche SPD.-Wähler zu Hitler übergegangen, so setzt jetzt wieder eine rückläufige Bewegung ein. Die schon längst bekannte Tatsache einer starken Fluktuation zwischen SA. und Rotfront bleibt bestehen, aber die Richtung hat sich geändert.

Die Sozialdemokratie hatte fast überall im Reich — Berlin ausgenommen — seit der Reichstagswahl vom 14. September 1930 einen Rückgang aufzuweisen, der, wie sich bei den Landtagswahlen des Frühjahrs zeigte, bis an 20 Proz. heranreichte. Jetzt ist der Tiefpunkt dieser Kurve überwunden, und es geht wieder aufwärts. Die Partei hat gegenüber den Landtagswahlen fast nirgends Verluste, in vielen Gegenden recht ansehnliche Gewinne zu verzeichnen. Leider macht diesmal — mit einigen anderen Großstädten — Berlin eine nicht erfreuliche Ausnahme: nachdem es zuvor, im Gegensatz zum Reich, von den Reichstagswahlen zu den Landtagswahlen stark aufgeholt hat, hat es diesmal wieder verloren. Wir zweifeln nicht daran, daß es bei der nächsten Gelegenheit gelingen wird, auch diese Scharte wieder auszuweichen. Uebrigens ist der Berliner Verlust zweifellos zu erheblichem Teil auf Stimmscheinhaber zurückzuführen, die außerhalb wählten und deren es diesmal nicht weniger als 300 000 gegeben hat.

Im Reichsmassstab ist das Ergebnis für die Sozialdemokratie zufriedenstellend. Niemand konnte erwarten, daß die erst seit zwei Monaten zurückgewonnene Oppositionsstellung in so kurzer Zeit schon einen entscheidenden Umschwung in der Stimmung des Volkes bewirken würde. Nun verweist das Wahlergebnis die Sozialdemokratie auch weiter in die Rolle der Opposition. Von hier aus wird sie den Vormarsch, den sie diesmal im Reich schon wieder begonnen hat, weiter fortsetzen.

Das entscheidende Ereignis bleibt: Stillstand und Rückgang der Hitlerei. Es ist nichts mit den erstrebten 51 Prozent, es ist nichts mit einer Rechtsmehrheit auch einschließlich der — leidlich behaupteten — Deutschnationalen. So wenig wie durch die Reichspräsidentenwahl oder die Landtagswahlen kommt Hitler durch die Reichstagswahl zur Macht. Die Regierung der Barone hat mit der Reichstagsauflösung nicht mehr erreicht, als daß die verfassungstreue Mehrheit, die Brünning zur Not noch zur Verfügung stand, zerklüftet ist. Der Reichstag wird ein ähnliches Gesicht aufweisen wie der Preussische Landtag. Neu an der Situation ist nur, daß der Nationalsozialismus den Charakter einer unaufhaltsam vorwärtsstürmenden Bewegung verloren hat.

Der neue Reichstag wird keine verfassungstreue Mehrheit haben. Aber noch weniger wird er eine Mehrheit haben, die Verfassungsbrüche oder gewaltsame Verfassungsänderungen zu decken geneigt ist. Der alte Reichstag war mit der Begründung aufgelöst worden, daß er nicht mehr dem Willen des Volkes entspreche. Nun, das Volk hat am 31. Juli ganz klar seinen Willen zu erkennen gegeben, nicht

faschistisch regiert zu werden. Das Volk wird sich weder ein faschistisches Gewaltregime noch eine zugunsten der Nationalsozialisten parteiische Regierungsmethode gefallen lassen. Es hat durch sein Votum vom 31. Juli die Politik des Reichskabinetts v. Papen mit großer Mehrheit verurteilt!

## Gesamt-Ergebnis aus dem Reich bis 12 Uhr nachts

Sozialdemokraten . . . . .	6 733 000
Nationalsozialisten . . . . .	11 377 000
Kommunisten . . . . .	4 437 000
Zentrum . . . . .	3 914 000
Deutschnationale . . . . .	1 891 000
Deutsche Volkspartei . . . . .	386 000
Wirtschaftspartei . . . . .	120 000
Deutsche Staatspartei . . . . .	321 000
Bayerische Volkspartei . . . . .	169 000
Christlich-Sozialer Volksdienst	285 000

## Mandatsverteilung.

BRD. errechnete nach den um 22.30 Uhr vorliegenden Ergebnissen folgende von bisher sicheren Mandaten: Sozialdemokraten 103 Mandate, Nationalsozialisten 175, Kommunisten 70, Zentrum 61.

Wenn die Deutschnationalen ihre sämtlichen Stimmen ausnützen können, kommen sie bisher auf 29 Mandate. Die Volkspartei kommt dann auf 6 und die Wirtschaftspartei auf 2 Mandate. Dieser Berechnung der Mandate liegt eine Gesamtzahl von 28 1/2 Millionen abgegebenen Stimmen zugrunde.

## Groß-Berlin.

### Ergebnisse bis 12 Uhr nachts.

(Teilergebnis.)		
		Preußenwahl
		24. 4. 32
Sozialdemokraten . . . . .	700 103	798 214
Nationalsozialisten . . . . .	727 993	765 909
Kommunisten . . . . .	704 114	649 215
Zentrum . . . . .	125 141	109 240
Deutschnationale . . . . .	210 550	225 845
Deutsche Volkspartei . . . . .	18 941	26 248
Wirtschaftspartei . . . . .	5 586	11 109
Deutsche Staatspartei . . . . .	38 947	83 962

## Die Opfer des Wahltages.

12 Tote, 76 Verletzte.

Die Meldungen, die über den Verlauf des Wahltages bis zum späten Abend eingelaufen waren, verzeichnen insgesamt 12 Tote und 75 Verletzte als Opfer des Wahltages.

Wenn auch der Wahllakt selbst im allgemeinen ruhig verlaufen ist, kam es doch vielfach auf den Straßen zu Zusammenstößen politischer Gegner. Besonders unruhig verlief der Wahltag in Schlesien, wo sich der SA-Terror am stärksten fühlbar machte. In Breslau und Umgegend gab es allein 6 Schußverletzte. Die Polizei nahm etwa 30 Verhaftungen vor. 2 Mitglieder der Eisernen Front wurden in Hessefeld und Offenheim am Rhein von SA-Banditen erschossen. 2 weitere Todesopfer entfielen auf Kommunisten und 2 Tote auf die Nazis. Die Polizei mußte verschiedentlich mit verstärkten Ueberfallkommandos eingreifen, so besonders in Ruhland (Niederlausitz), wo sich die Kommunisten in einem Hause verschanzt hatten und die Straße unter Feuer hielten. Hier wurden 5 Verletzte und 32 Verhaftungen gemeldet.

Im weiteren Verlauf der Wahlnacht wurden noch verschiedene schwere Zusammenstöße aus Ostpreußen, Hessen und Sachsen gemeldet. Insgesamt wurden bisher als Opfer des Wahltages 12 Tote und 75 Verwundete festgestellt. 5 Tote entfielen auf Mitglieder der Eisernen Front, 4 Tote auf SA-Leute und 3 Tote auf Kommunisten.

## Wieder Tote in Essen

Schwere blutige Zusammenstöße im Ruhrgebiet

Im Laufe der Nacht zum Sonntag kam es in Essen-Welt und Essen-Borbeck zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Bei einer Schlägerei in der Frankfurter Straße erhielt ein 24jähriger Kommunist einen tödlichen Bauchschuß, ein Nationalsozialist einen schweren Steckschuß in den Oberarm. Ein Polizeiwachmeister in Jülich, der von der Wache Hilfe holen wollte, wurde beschossen. Als er das Feuer erwiderte, kam ihm ein in der Nähe wohnender Kollege zu Hilfe. Auch dieser wurde unter Feuer genommen, obwohl er sich als Polizist zu erkennen gab. Er erhielt einen Streifschuß am Kopf. Durch mehrere Schüsse, die er abgab, wurde ein Nationalsozialist durch Kopfschuß getötet.

Besonders zu leiden unter der braunen Pest hatte Eufin, wohn annähernd 1000 SA-Leute marschiert waren und das mit feiner Umgebung fast einem braunen Heerlager glich. Bei einem Zusammenstoß in Ithoe ist ein SA-Mann erschossen worden. Am Abendgebirgen vorzubeugen, hat die Partei durch ein Extrablatt feststellen lassen, daß die Schüsse, die zu dem Tode des SA-Mannes führten, nicht aus den Reihen der Sozialdemokratie gefallen sein können.

## Ueber 300 000 Stimmscheine!

Berliner, die auswärts wählen.

Nach Auskunft des städtischen Wahlamts sind zur Reichstagswahl vom 31. Juli in Berlin über 300 000 Stimmscheine ausgestellt worden. Ueber 300 000 Berliner und Berlinerinnen haben also ihr Wahlrecht fern von ihrem Wohnort ausgeübt. Berlin gehen auf diese Weise, da auf je 60 000 Stimmen ein Mandat entfällt, nicht weniger als 5 Reichstagsmandate verloren.

Leider führt diese massenhafte Ausgabe von Stimmscheinen auch zu Unregelmäßigkeiten und Betrügereien. So erfuhr z. B. im Bezirk Kreuzberg ein Ehepaar zu seinem großen Erstaunen, daß auf seinen Namen Stimmscheine nach einem Bad in Württemberg angefordert waren. Die Erfahrungen, die diesmal mit den Stimmscheinen gemacht werden, dürften zu einer Änderung der geltenden Bestimmungen führen.

## „Rote Fahne“ verboten.

Der Polizeipräsident hat die „Rote Fahne“ einschließlich aller Kopfschläger mit Wirkung vom 1. August bis 10. August einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines am 30. Juli veröffentlichten Aufrufs des Zentralkomitees der SPD., in dem zum gewaltsamen Sturz der Verfassung und zur Errichtung einer Arbeiterdiktatur aufgefordert, zum mindesten aber angereizt wurde.

# In den Hinterhalt gelockt.

Sozialdemokratischer Redakteur schwer verletzt.

Eberswalde, 31. Juli (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Sonntag verübten Nationalsozialisten hier eine bestialische Bluttat. Der Stadtrat und Redakteur Lehmann von der „Eberswalder Volkswacht“ und das Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Wegner wurden bewußlos geschlagen und verschleppt.

Lehmann sah am Sonnabendabend mit einigen Bekannten in dem Eberswalder Verkehrslokal der SPD, als ihm kurz nach Mitternacht aus dem Nachbarort Brig telefonisch mitgeteilt wurde, daß dort eine Auseinandersetzung zwischen SA-Leuten und Reichsbannerkameraden erfolgt sei und er unbedingt erscheinen müsse. Lehmann und Wegner begaben sich sofort nach Brig. Unterwegs wurde ihr Wagen von 50 bis 60 Nationalsozialisten umringt, die wie die Wilden auf die beiden Sozialdemokraten einschlugen, bis sie bewußlos und schwerverletzt am Boden lagen. Das Auto zertrümmerten die Banditen. Dann warfen die Nationalsozialisten Wegner und Lehmann in ein Auto und verschleppten sie in ihr Eberswalder Verkehrslokal, wo sie erst nach Stunden von der Polizei befreit werden konnten.

Die Tat war von langer Hand vorbereitet. Das Haus von Lehmann wurde bereits seit Tagen von Nationalsozialisten umlagert und besperrt.

## SA schießt junges Mädchen nieder.

Finow, 31. Juli. (Eigenbericht.)

Zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten kam es am Sonntagmorgen kurz nach 3 Uhr in Finow. Etwa 10 Reichsbannerkameraden fuhren an dem Verkehrslokal der Nationalsozialisten vorbei und wurden dabei von den Nationalsozialisten überfallen und schwer mißhandelt. Als mehrere Arbeiter, die den Heberfall beobachteten in das Lokal der Nazis eindringen versuchten, wurden etwa 20 Schüsse abgegeben. Ein 16jähriges Mädchen wurde dabei durch einen Steckschuß so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Heberfallkommando durchsuchte das Lokal der Nationalsozialisten und fand mehrere Schusswaffen und etwa 100 Schussmunition.

## Anschlag auf den Schlesischen Sender.

Sabotageversuch und Brandstiftung.

Breslau, 31. Juli.

Auf den Sender der Schlesischen Funkstunde wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Anschlag verübt, der den Senderbeamten veranlaßte, den Sender sofort auszuschalten. Die Täter hetzten über einen am rückwärtigen Gebäude gelegenen Saun, durchschnitten die Schutzdrähte, legten in einem unter dem Sender gelegenen Raum Feuer an und versuchten den Sender durch Steinwürfe außer Betrieb zu setzen. Der Geistesgegenwart der diensttuenden Angestellten und der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Das Heberfallkommando konnte die Täter infolge der Dunkelheit nicht mehr feststellen. An der Rückwand des Sendebauwerks waren in schwarzer Farbe Sichel und Hammer aufgemalt.

## Die Bundesgenossen.

Nazischlägerei in deutschnationaler Versammlung.

In Neu-Tempelhof wurde gestern das folgende deutschnationale Flugblatt verbreitet:

„Deutschnationales Blut fließt in Neu-Tempelhof. Die Deutschnationale Volkspartei hatte am Freitag, dem 29. d. M., zu einer öffentlichen Versammlung nach dem Askanischen Gymnasium eingeladen. In der stark besuchten Versammlung waren auch viele Mitglieder der NSDAP anwesend. Auf die temperamentvollen Ausführungen der Rednerin, Frau Dr. Ilse Reumann, die sich selbstverständlich auch mit den Nazis auseinandersetzte, antwortete Herr Stoed von der NSDAP, aus Neu-Tempelhof leider unfachlich, aber desto aufreizender. Ein Nazi versuchte es, sich auf Frau Dr. Reumann zu stürzen. Er wurde aber durch die deutschnationalen Arbeiter daran verhindert, worauf es zu einem wilden Tumult kam. In dem Kampfe ist unser Mitglied S. verwundet worden. So kämpfen die Nazis in Tempelhof gegen die Deutschnationalen. Bürger von Tempelhof antwortet! Wählt nicht die NSDAP, wählt Schwarzweißrot, wählt deutschnational Liste 5!“

Das sind die Bundesgenossen, die gemeinsam „Ordnung in Deutschland“ schaffen wollen!

## Der höchste Wahlort.

Resultat von der Zugspitze.

Eins der ersten eingelaufenen Wahlergebnisse ist das von der Zugspitze, dem höchstgelegenen Abstimmungslokal Deutschlands. Dort haben die Krlauber und Sommerfrischler abgestimmt. Es ergaben sich von 729 abgegebenen gültigen Stimmen: Sozialdemokraten 106, Nationalsozialisten 344, Kommunisten 9, Deutschnationale 112, Deutsche Volkspartei 31, Wirtschaftspartei 7, Deutsche Staatspartei 31, Bayerische Volkspartei 72, Christl.-Soz. Volksdienst 13, Sonstige und Ungültige 5.

## Auf der Flucht verhaftet.

Dresden, 31. Juli.

Der Dresdner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Kassierer der Sektion Dresden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Emil Anzoul, auf dem Hauptbahnhof zu verhaften. Wie gemeldet, hatte Anzoul 88 000 RM. Vereinsgelder unterschlagen.

## Blutige Unruhen in Breslau.

Die Polizei muß gegen Nazis vorgehen

Breslau, 31. Juli. (Eigenbericht.)

In Breslau häuften sich in den Nachmittagsstunden des Sonntag die Zusammenstöße in furchtbarem Umfang. In der Klosterstraße schlugen SA-Leute einen Arbeiter nieder und brachten ihm schwere Kopfverletzungen bei. Die Polizei drang daraufhin in ein nahegelegenes als Naziwache bekanntes Kaffeehaus ein und hob die dort anwesenden Hakenkreuzler aus. Zahlreiche Nationalsozialisten wurden verhaftet.

In Ollaschin bei Breslau ereignete sich am Sonntagmorgen ein Zusammenstoß zwischen etwa 200 Kommunisten und 70 SA-Leuten. Zwei Personen wurden schwer, ein Mann wurde leicht verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Nationalsozialist.

# Wahlergebnisse aus dem Reich.

Wir geben im nachstehenden die letzten Landtagswahlergebnisse in Klammern. Soweit in den einzelnen Kreisen keine einheitlichen Wahlergebnisse abgegeben werden konnten — z. B. in Sachsen, Baden oder denjenigen preussischen Kreisen, die mit außerpreussischen Landestellen durchzogen sind — haben wir auf Vergleichszahlen verzichtet, um das Bild nicht zu verwischen.

1. Wahlkreis Ostpreußen. Soz. 22381 (251 085). Ratlos. 535 985 (515 383). SPD. 147 374 (103 273). Z. 85 047 (85 131). Dnt. 107 962 (107 567). Wp. 9395 (16 414). Wp. 1121 (4379). Staatsp. 6362 (13 047). Landw. 1049 (5333). Christl. 12 310 (19 797). Polen 2845. Seripl. 10 479.

4. Wahlkreis Potsdam I. Soz. 337 893 (339 870). Ratlos. 482 199 (436 976). SPD. 254 514 (204 072). Z. 37 513 (29 264). Dnt. 113 591 (114 625). Wp. 9518 (11 933). Wp. 4513 (9196). Staatsp. 13 209 (25 663). Landw. 445. Christl. 2284. Seripl. 4170.

8. Wahlkreis Liegnitz. Soz. 191 133 (194 591). Ratlos. 349 259 (318 731). SPD. 55 245 (41 635). Z. 52 193 (49 512). Dnt. 55 254 (47 728). Wp. 5663 (16 413). Wp. 3976 (11 287). Staatsp. 7246 (14 780). Landw. 1348 (12 319). Christl. 7582 (10 726). Seripl. 8544.

9. Wahlkreis Oppeln. Soz. 60 411. Ratlos. 204 105. SPD. 118 235. Z. 241 285. Dnt. 48 305. Wp. 1977. Wp. 2287. Staatsp. 1202. Landw. 957. Christl. 1498. Polen 14 534.

19. Wahlkreis Heßen-Nassau. Soz. 335 787 (309 450). Ratlos. 644 269 (606 406). SPD. 154 802 (136 321). Z. 222 374 (207 577). Dnt. 59 160 (48 963). Wp. 23 466 (35 054). Wp. 4870 (12 683). Staatsp. 16 268 (25 776). Landw. 4211 (15 720). Christl. 18 399 (28 468). Seripl. 7166.

21. Wahlkreis Koblenz-Trier. Soz. 60 870 (42 976). Ratlos. 198 680 (192 379). SPD. 59 343 (45 457). Z. 317 813 (322 889). Dnt. 32 123 (27 991). Wp. 8036 (9914). Wp. 2585 (7795). Staatsp. 1504 (3442). Landw. 2212 (16 354). Christl. 2315 (2525). Seripl. 1327 (2525).

22. Wahlkreis Düsseldorf-Ost. Soz. 154 943 (143 485). Ratlos. 399 778 (399 347). SPD. 331 397 (275 001). Z. 280 566 (251 734). Dnt. 61 925 (50 557). Wp. 14 642 (22 777). Wp. 8256 (18 921). Staatsp. 3840 (9178).

23. Wahlkreis Düsseldorf-West. Soz. 106 809 (94 180). Ratlos. 284 110 (293 581). SPD. 207 814 (147 405). Z. 357 699 (339 133). Dnt. 61 902 (55 155). Wp. 10322 (16 156). Wp. 3935 (10 377). Staatsp. 2240 (4853). Christl. 8324 (10 277).

24. Wahlkreis Oberbayern. Vorl. Gesamtergebnis mit Ausnahme des Münchener Hauptbahnhofs. Soz. 216 873 (185 877). Ratlos. 381 928 (357 874). SPD. 125 696 (99 656). Dnt. 47 612 (46 166). Wp. 14 686. Wp. 6573. Staatsp. 7571. Bayer. Wp. 519 708 (496 004). Christl. 7512 (11 166). Seripl. 35 185.

27. Wahlkreis Pfalz. Soz. 7 023 (84 333). Ratlos. 241 257 (221 389). SPD. 58 997 (48 702). Z. 131 277 (—). Dnt. 5947 (5915). Wp. 7765 (16 113). Wp. 1667 (—). Staatsp. 2420 (—). Landw. 356 (—). Christl. 3656 (—). Seripl. 1476.

29. Wahlkreis Leipzig. Soz. 275 136 (288 369). Ratlos. 300 006 (115 997). SPD. 155 220 (142 261). Z. 9312 (5245). Dnt. 37 058 (30 727). Wp. 18 279 (17 671). Wp. 6431 (57 883). Staatsp. 14 368 (26 219). Landw. 880 (34 237).

31. Wahlkreis Württemberg. Soz. 247 185 (206 574). Ratlos. 425 636 (328 320). SPD. 155 366 (116 632). Z. 308 786 (254 680). Dnt. 53 818 (33 415). Wp. 12 160 (19 312). Wp. 2639 (—).

Staatsp. 33 715 (39 677). Christl. 49 067 (32 355). Bauernbund 93 159. Seripl. 20 492.

33. Wahlkreis Heßen-Darmstadt. Soz. 221 726. Ratlos. 364 749. SPD. 89 243. Z. 125 673. Dnt. 15 704. Wp. 12 741. Wp. 2040. Staatsp. 8442. Christl. 7833.

## Städte-Ergebnisse.

Stadt Dresden. Soz. 132 614. Ratlos. 149 872. SPD. 53 306. Z. 7080. Dnt. 22 541. Wp. 15 503. Wp. 2601. Staatsp. 8573.

Glogau-Stadt. Soz. 3383 (3320). Ratlos. 6686 (6554). SPD. 1092 (1059). Z. 2256 (2350). Dnt. 1875 (1814). Wp. 124 (209). Wp. 34 (157). Staatsp. 172 (345). Christl. 382 (549). Seripl. 25 (59).

Stadt Woldenburg-Schl. Soz. 9240 (9520). Ratlos. 9924 (9289). SPD. 3676 (2966). Z. 3070 (3176). Dnt. 878 (1072). Wp. 287 (427). Wp. 50 (658). Staatsp. 105 (207). Christl. 609 (1361).

Stadt Wismar-Meckl. Soz. 8435 (6416). Ratlos. 6083 (6155). SPD. 2574 (1945). Z. 1085. Dnt. 789 (699). Wp. 386. Wp. 66. Staatsp. 150. Landw. 2. Christl. 129. Seripl. 8.

Stadt Stettin. Soz. 45 757 (41 509). Ratlos. 61 523 (55 607). SPD. 23 978 (21 708). Z. 3592 (12 808). Dnt. 1877 (3118). Staatsp. 1261 (2008).

Stadt Chemnitz. Soz. 57 463. Ratlos. 88 723. SPD. 45 243. Z. 2014. Dnt. 8245. Wp. 1544. Wp. 2643. Staatsp. 1759.

Stadt München. Soz. 87 172. Ratlos. 112 453. SPD. 65 775. Dnt. 11 865. Wp. 3551. Wp. 2555. Staatsp. 2555. Bayer. Wp. 155 268.

Duisburg-Hamborn. Soz. 31 591 (27 292). Ratlos. 63 775 (64 223). SPD. 62 465 (45 991). Z. 52 030 (51 256). Dnt. 13 529 (13 960). Wp. 2863 (4153). Wp. 561 (1200). Staatsp. 450 (992). Christl. 2508 (3068).

Bodum Stadt. Soz. 35 815 (32 035). Ratlos. 53 484 (55 715). SPD. 37 667 (27 891). Z. 39 689 (36 202). Dnt. 7110 (7360). Wp. 2228 (3023). Wp. 775 (1645). Staatsp. 465 (868). Christl. 3571 (4137).

Stadtkreis Hern. Soz. 9119 (7529). Ratlos. 12 124 (12 164). SPD. 16 929 (12 822). Z. 10 644 (10 245). Dnt. 3061 (2065). Wp. 419 (398). Wp. 279 (441). Staatsp. 125 (267). Christl. 1131 (1401).

Köln (Stadt). Soz. 75 411 (55 502). Ratlos. 100 519 (102 163). SPD. 91 129 (66 623). Z. 116 112 (108 801). Dnt. 12 485 (8563). Wp. 11 691 (12 103). Wp. 5068 (8411). Staatsp. 1362 (7002). Christl. 1627 (1887).

Stadt Frankfurt a. M. Soz. 85 913 (80 027). Ratlos. 127 261 (117 493). SPD. 45 095 (45 281). Z. 46 194 (41 010). Dnt. 8684 (7422). Wp. 7398 (13 735). Wp. 1828 (4760). Staatsp. 2301 (10 163). Landw. 173 (363). Christl. 3917 (7156).

Stadt Hannover. Soz. 106 101 (106 583). Ratlos. 115 987 (117 761). SPD. 27 150 (21 404). Z. 13 155 (12 203). Dnt. 12 980 (10 200). Wp. 4349 (8142). Wp. 407 (745). Staatsp. 2571 (4899).

Ober-Schlesien: Stadt Hindenburg. Soz. 6287 (5891). Ratlos. 19 042 (21 785). SPD. 22 154 (18 261). Z. 14 575 (15 152). Dnt. 4187 (4236). Wp. 123. Wp. 660 (1207). Staatsp. 125 (422).

Ober-Schlesien: Stadt Oppeln. Soz. 1345 (1294). Ratlos. 7638 (7806). SPD. 3236 (2409). Z. 7712 (7794). Dnt. 3644 (4042).

Ober-Schlesien: Stadt Glatz. Soz. 5182 (4264). Ratlos. 20 694 (17 114). SPD. 8875 (6314). Z. 18 061 (14 307). Dnt. 1854 (3830).

## Klebefolien der Eisernen Front aus Schrotflinten beschossen!

# Nazi-Terror in Schlesien

Gegen die Wahlfreiheit

Weitere Zusammenstöße am Wahltag werden vor allem von Schlesien gemeldet.

In Jäschkowitz, Kreis Breslau, wurde aus dem Schloß des berühmten Herrn von Delfen auf eine Klebefolie der Eisernen Front aus Schrotflinten geschossen.

Am Sonntagvormittag fielen auf der Kojentzaler Straße in Breslau ein Dutzend uniformierter SA-Leute über einen Reichsbannerkameraden her und rissen ihm seine Abzeichen ab. Als sich der Reichsbannermann zur Wehr setzte, wurde er zu Boden geschlagen und am Kopf erheblich verletzt. Passanten verfolgten die Hakenkreuztruppe und übergaben sie der Polizei. Bei der Vernehmung erklärten einige der Nazis: „Macht was ihr wollt, morgen seid ihr doch alle erledigt.“

Am Weissenburg-Platz in Breslau wurde gegen Mittag ein Arbeiter aus einem Kraftwagen, in dem sieben Nationalsozialisten saßen, niedergeschossen. Der Arbeiter erhielt einen Steckschuß in die Lunge und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Das Nazi-Auto, aus dem die Schüsse gefallen waren, fuhr ohne das polizeilich vorgeschriebene Nummernzeichen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Am Sonntagmorgen um 17 Uhr versuchte eine Horde Nationalsozialisten die in der Siedlung Ichanisch gelegene Wohnung eines Funktionärs der Arbeiter-Kinderfreunde-Bewegung zu stürmen. Die Nazis feuerten zahlreiche Schüsse gegen das Haus ab und versuchten in die Wohnung einzudringen. Als die Arbeiterhaft sich zur Abwehr des feigen Heberfalls sammelte, zogen sich die Nazis zurück. Bei ihrer Flucht feuerten die Hakenkreuzler wie besessen in die Menge, trafen aber glücklicherweise niemand.

Ein Heberfallkommando räumte schließlich die Straße.

## Biehische Mordtat der Nazis

Ein Verbrechen an Reichsbannerteuten in Rheinheßen.

Darmstadt, 31. Juli. (Eigenbericht.)

Ein bestialischer Nazi-Mord an zwei Reichsbannerleuten ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Schimmsheim (Rheinheßen). Einige Reichsbannerleute, darunter der 26jährige Maueer Johann Stumpf, unterhielten sich gegen 10½ Uhr unter der Dorfkirche. Der dort wohnende 33jährige Reichsbannermann Heinrich Heflinger, der gerade sein Hofort schließen wollte, trat herzu. In diesem Augenblick erschien der 58jährige Landwirt Philipp Stapel und schlug mit den Worten „Euch werden wir morgen schon geben“ Heflinger nieder und stieß auf den am Boden Liegenden ein. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel der Tagelöhner Peter Stapel, Sohn des anderen Täters auf, brachte dem gänzlich unbewußten Johann Stumpf einen Bauhufschuß und

Heflinger einen Kopfschuß bei. Stumpf brach nach wenigen Schritten tot zusammen. Heflinger, den seine Frau erst aus den Händen der Mörder befreien konnte, wurde mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

## Kleine Zusammenstöße in Bayern

Ruhiger Verlauf in München

München, 31. Juli. (Eigenbericht.)

In München ist die Wahl bei sehr starker Beteiligung vollkommen ruhig verlaufen. Dagegen gab es in der Nacht zum Sonntag blutige Zusammenstöße in den unmittelbaren Vororten Münchens gelegenen Barnten Obermerzig und Alach, wo Leute der Eisernen Front Nazis beim Abreißen sozialdemokratischer Plakate ertappten.

Als letztere zur Rede gestellt wurden, zog ihr Führer sofort eine Pistole und schuß zwei Arbeiter nieder. Schwer verletzt durch einen Lungenschuß wurde ein Mann der Eisernen Front; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Bei der anschließenden Schlägerei gab es noch durch Hieb- und Stichwunden ein Reihe Leichtverletzte.

In dem benachbarten Alach schossen heute Vormittag Nazis aus den Fenstern auf einen Trupp vorbeiziehender Sozialdemokraten. In dem dadurch provozierten Zusammenstoß gab es auf beiden Seiten je einen Schwerverletzten.

Einige kleinere Orte in der Nähe Münchens haben bereits ihre Wahlergebnisse gemeldet. Daraus geht hervor, daß die Sozialdemokratie durchweg 10 bis 20 Proz. Stimmen gewonnen haben, während die Nazis keine Zunahme aufwiesen; auch die Bayerische Volkspartei zeigt Gewinne.

## Wahnsinnstat einer Mutter.

Zwei Kinder und sich selbst vergiftet.

Selzenkirchen, 31. Juli.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich gestern Abend abgespielt. Eine Frau vergiftete sich und ihre zwei Kinder mit Arsenik. Als die Nachbarn die Tat entdeckten, waren die Mutter und das ältere Kind bereits tot, das jüngste erlag erst später der Vergiftung. Die Frau lebte mit ihrem Mann in Scheidung. Ueber den eigentlichen Grund zur Tat ist Bestimmtes noch nicht zu sagen.

Der Bergmann Widorek in Huels wurde gestern Abend nach vorangegangenen Wortwechsel von seiner 20jährigen Schwester erschossen. Der Ermordete hinterläßt ein unmundiges Kind. Die Beweggründe der Tat sind noch nicht einwandfrei geklärt. Die Mörderin wurde verhaftet.

# Mord durch Nazis in Hannover!

Das Opfer: Ein Reichsbannermann / Viehische Mischhandlung von Passanten / An die Wand gestellt

Hannover, 31. Juli. (Eigenbericht.)

In Heßlich-Oldendorf, Kreis Nienburg, wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Reichsbannerkamerad von Nationalsozialisten ermordet. Mehrere Anhänger republikanischer Parteien hatten Mafate angelebt. Es waren auch noch Reichsbannerleute auf der Straße, als mehrere Autos mit Nationalsozialisten von außerhalb in Heßlich-Oldendorf einfuhren. Die Nazis lärmten auf den Straßen und machten sich Polizeigewalt an. Sie brüllten: „Straße frei, es wird geschossen“, dann feuerten sie mit Pistolen auf vorübergehende Personen und machten Jagd auf alles, was nicht braune Uniform trug. Dabei lief ihnen unglücklichweise der 25jährige Reichsbannermann Schwab in den Weg. Er wurde niedergeschossen. Außerdem gab es 6 Verletzte; eine ganze Anzahl von Reichsbannerleuten und Zivilisten, die den Nazis in die Arme liefen, wurden an die Wand gestellt.

Dabei brüllten die braunen Mordhandliten: „Hände hoch, sonst seid ihr des Todes!“ Die Gefangenen wurden mit dem Kopf gegen die Häuervände gestellt und wurden dann mit viehischer Roheit mißhandelt und geschlagen.

# Nazibluttaten in Braunschweig

Unter den Augen des Herrn Klages... — Schon die vierte Mordtat

Braunschweig, 31. Juli. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Sonntag hatten sich nach einer Verammlung der Eisernen Front in Hasselfelde im Harz Nationalsozialisten aus Blankenburg und Kaltenstedt zusammengetroffen, um Arbeiter zu überfallen. Die Arbeiter, die einen Angriff erwarteten, hatten sich in dem kleinen Harzstädtchen ebenfalls verammelt. Plötzlich fielen von einem Berge Schüsse in die Menge. Der Reichsbannermann Friz Müller, Vater von drei Kindern, 49 Jahre alt, erhielt einen Lungenschuß, durch den er sofort getötet wurde. Der 19jährige Reichsbannermann Franz Kröger erhielt einen Stiefel in das linke Bein. Er wurde in das Krankenhaus Blankenburg eingeliefert.

Des Mordes verdächtig sind die Nationalsozialisten Schornsteinfegermeister Dehmler aus Hasselfelde (der sich in Haft befindet), Oskar Schirm aus Rihau und der Angestellte der Braunschweigischen Staatsbank Bodo Hartung.

Das „Harzer Echo“ gab die Meldung über diesen Mord durch Flugblätter bekannt. Das erste Flugblatt mit der Ueberschrift „Nazis ermorden Arbeiter“ wurde beschlagnahmt, da es angeblich die öffentliche Sicherheit gefährde. Auch ein zweites Flugblatt ohne die beanspruchte Ueberschrift wurde durch die Kreisdirektion Blankenburg beschlagnahmt. Trotzdem hat sich die Kunde über diese Mordtat sofort über die angrenzenden Bezirke verbreitet. Der Bevölkerung hatte sich eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Die braunschweigische Polizei, die immer und immer wieder Reichsbannerleute nach Waffen durchsucht, hat es noch niemals für nötig gehalten, die bemanneten Nazis zu untersuchen. Das ist jetzt die vierte Mordtat im Lande Braunschweig seit der Regierungsübernahme durch den Minister Klages.

Der junge Stapel wurde erst am Sonntagmorgen von dem Mainzer Ueberfallkommando verhaftet, da die zuständigen Sendemanns des nicht für nötig hielten. Als er weggebracht wurde, schrie er den Umstehenden den Hitlergruß zu. Der Vater Stapel blieb notdürftig auf freiem Fuß.

# Deutschnationale Dreckschleuder.

Widerliche Fälschung eines „christlichen Organs“.

Das deutschnationale Organ Leipzigs, „Nationaler Bedruf“, veröffentlicht in seiner Nummer 31 vom 29. Juli 1932 unter der Ueberschrift „Was das Volk nicht weiß“ folgenden widerlichen Erguß:

Der „Vorwärts“ gab in einer Briefkastennutz am 31. (?) Juni 1931 einem Fragesteller folgende niedliche Auskunft, die auch den katholischen Klerus interessieren dürfte, der bekanntlich dem Bund des Zentrums mit der Sozialdemokratie den Segen gibt:

„Die Männer, die Sie den Autos entsteigen und in der Hedwigskirche verschwinden sehen, gehörten trotz ihrer merkwürdigen Kleidung keiner Faschingsgesellschaft an, sondern der hohen Geistlichkeit. Der Mann z. B. mit langer Weiberschlepp, der mit dem knallig goldenen Kreuz an den hangernden Arbeitlosen vorüberstrich, war der päpstliche Nuntius. Die anderen waren aber keine Bobbiermassen, auch nicht Besucher eines Homosexuellenballes, wo weibliche Männer ähnliche Kleider tragen, sondern gehörten ebenfalls zur hohen Geistlichkeit.“

Wir stellen hierzu folgendes fest: Woher an dem mythischen 31. Juni 1931, noch am 31. Juli des gleichen Jahres, noch zu irgendeinem anderen Datum ist diese abstoßende und gemeine Darstellung im „Vorwärts“ erschienen. Das Nachwerk des deutschnationalen Organs ist eine elende Fälschung und eine widerwärtige Wablüge, um im letzten Augenblick noch Dumme einzufangen. Wir nageln die schmutzige Methode dieses deutschnationalen Organs, das auf jeder Seite der gleichen Ausgabe in marktschreierischer Schlagzeile das „wahre Christentum“ anpreist, hiermit vor aller Öffentlichkeit fest.

# Sinüber — herüber.

Der Nazi wird Kommunist — Der Kommunist wird Nazi.

In schweren Zusammenstößen, denen in Köslin in Bannern zwei Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind, schiebt der „Köslische Beobachter“ die Hauptschuld als Nabelstuhler der Kommunisten dem „ersten Agitator Emil Zaeg“ zu. Es ist bemerkenswert, daß man in der Münchener Redaktion des „Köslischen Beobachters“ so gut über den Zaeg in Köslin Bescheid weiß; aber es wird erklärlich, wenn man erfährt, daß Zaeg aus dem Schlageter-Bund hervorgegangen ist und jahrelang Kreisleiter und später Bezirksleiter der Nationalsozialisten im Regierungsbezirk Köslin war. Jetzt ist er bei den Kommunisten, während der Führer des kommunistischen Jugendverbandes in Lauenburg zu den Nationalsozialisten übergetreten ist. Beide sind in der Familie des extremen Radikalismus geblieben.

# Ganz wie bei uns

Amerika und das Arbeitslosenproblem — Den Armen nichts, der Wirtschaft Subventionen

Washington, im Juli (Eigenbericht.)

Die Art und Weise, in der das Bundes-Repräsentantenhaus nach monatelangem Schachern die neue Krisenhilfsvorlage ohne Debatte verabschiedet hat, ist bezeichnend für die Gesinnung, die sich in dem jetzt zu seinen Vätern versammelten 72. Bundeskongreß breit machte. Wenn einmal in ruhigeren Tagen die Geschichte dieses Kongresses geschrieben wird, dann wird sich zeigen, daß er wie wohl keiner seiner Vorgänger ein gigantischer Verlager gewesen ist, eine Katastrophe, die außer betäubendem Geräusch und feurigen Redeergüssen nichts wirklich Produktives und Wegweisendes zu leisten wußte. Hingelagert in die schwerste politische, wirtschaftliche und soziale Krisenperiode, die die Vereinigten Staaten jemals zu überwinden berufen waren, hat er im Angesicht von mehr als zwölf Millionen Arbeitslosen und ihrer notleidenden Familien nicht nur nicht den primitivsten sozialen Pflichten als Gesetzgeber genügt; nein, auch der Geklagten, die er zustande brachte, hat er einen Stempel aufgedrückt, der ihn deutlich als wohlbestallten Hüter der kapitalistischen Interessen und nichts anderes kennzeichnet.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Verhältnisse, denen sich gerade der 72. Bundeskongreß gegenüber sah, außerordentlich schwierige waren und zu alledem durch die knappe demokratische Mehrheit im Hause und die an einer Stimme hängende nominelle republikanische Mehrheit im Senate, rein parteipolitisch gesehen, ungeheuer kompliziert wurden. Blickt man aber auf die Irrungen und Wirrungen dieser Tagung zurück, dann sieht man, daß es nicht weniger als sieben und einen halben Monat bedurfte, um der amerikanischen Volksexekution eine schon seit Jahr und Tag durch den allgemeinen Massennotstand bedingte Krisenhilfsvorlage abzuwickeln. Und selbst diese ist zu guter Letzt in eine Form gepreßt worden, wie sie den Mangel an sozialem Denken und Empfinden in der vielgepriesenen amerikanischen Demokratie nicht besser illustrieren kann.

Klänglich, wie das Verhalten des Bundeskongresses gewesen ist, so kann das natürlich keine Entschuldigung für die Bundesverwaltung bedeuten, die die Hauptschuld an den monatelangen und durch nichts gerechtfertigten Verzögerungen der Krisenvorlage trägt. War es doch dieselbe erzkonservative Hoover-Verwaltung, die es noch bis vor kurzem mit aller Entschiedenheit ablehnte, auch nur einen Cent zur Erleichterung des Massenelends zu bewilligen. Es bedurfte tatsächlich erst des wachsenden Krisenbruchs und der steigenden Massenempörung, um das offizielle Amerika zur Anerkennung seiner sozialen Verpflichtungen zu bewegen, und selbst dann ist der für eigentliche Unterstützungszwecke vorgesehene Betrag von 300 Millionen Dollar so gering, daß es sich, ginge es nicht um Hunger und Armut, nur um ein Wort darüber zu verlieren.

Aber was die 72. Kongreßtagung dem Volke schuldig blieb, hat sie mit um so großzügigerer Hand für die belagerten Klassen und das notleidende Großunternehmertum wett gemacht. Mit sensationeller Eile wurde die Bundesorganisation zur Finanzierung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus unter Dach und Fach gebracht, die — das dürfte inzwischen wohl auch dem weltfremdesten Wirtschaftslaien klar geworden sein — nichts weiter als eine gigantische behördliche Subventionsmaschine für die amerikanische Großfinanz darstellt. Getreu der altbewährten Methode des „Reite sich wer kann“ ist zusammen mit einer Anzahl hanteltechnischer Bestimmungen und nicht zuletzt mit der neuen Bundes-Steuererleichterung alles getan worden, um die Krisenlast auf die Schultern der ohnehin überbürdeten Massen abzumäzen. Mit einer Brutalität, die ohnegleichen ist, wurde die Hauptlast des Budgetausgleichs den

Massen des arbeitenden Volkes auferlegt, während die besitzenden Klassen und vollends der Großbüßig mit kaum fühlbaren Abgaben entlastet.

Es ist wichtig, sich dieser Veritungen bewußt zu bleiben, handelt es sich doch um einen Kongreß, in dem die Demokraten durch ihre Hausmehrheit einen bestimmenden Einfluß hatten, dieselben Demokraten, die jetzt ins Land hinausgehen, um dort mit billigen Versprechungen alles dessen, was da unter ihrem Regime kommen soll, die amerikanische Wählerchaft für sich zu erobern. Daß manches nicht in Kappte, wie es in den Bureaus der Drahtzieher geplant und vorbereitet worden war, war nicht so sehr die Schuld der gehorjam parierenden Volksexekutoren republikanischer und demokratischer Führung, als vielmehr das Verdienst einiger fortschrittlicher Männer, die — wir denken dabei an den erfolgreichen Feldzug des New Yorker Abgeordneten La Guardia gegen die Umsatz- und Verkaufssteuer, den Sieg der Norris-Vorlage gegen den Mißbrauch richterlicher Einhaltsbefehle in Arbeitskonflikten, und manches andere mehr — die öffentliche Meinung erfolgreich für sich zu mobilisieren wußten.

Um so schärfer wurde auf der anderen Seite auf die wirklich prinzipiellen Dinge geachtet. Die Smoot-Hawley Schutzollgesetzgebung, die sich als stärkstes Hindernis der Erholung des amerikanischen Außenhandels und Ausgangspunkt unabsehbarer internationaler Konfliktmöglichkeiten erwiesen hat, blieb trotz lebhaften Dementierens unverändert; die Stabilisierungsnöte der zerrütteten Kohlenindustrien und des finanziell völlig auf den Hund gekommenen Verkehrswesens wurden einfach totgeschwiegen. Vollends über die Inangriffnahme umfangreicher bundesamtlicher Kostenspararbeiten half man sich mit belanglosen Debatten hinweg, mit dem Resultate, daß bis auf die schüchternen Anfänge der jetzt angenommenen Wagner-Connery-Hilfsvorlage dieses wichtige Problem, von dem in erster Linie die Entlastung der amerikanischen Arbeitskräfte abhängt, ungelöst in der Luft hängen bleibt.

Un Arbeitslosenversicherung, Alterschutz und eine umfassende bundesamtliche Sozialgesetzgebung, kurzum an alle die Fragen, die im wahren Sinne des Wortes Lebensfragen für das arbeitende Volk sind, ist nicht mit einem Worte, geschweige denn mit Taten gerührt worden. Aber vielleicht ist es zwecklos, non einem Parlament mehr zu verlangen, als es seiner ganzen bürgerlichen und Krisenstruktur nach zu geben imstande ist. Das galt erher denn je für den 72. amerikanischen Bundeskongreß, in dessen Aktionen sich das Bild der Krise und mehr noch die Erregungen der kommenden Wahlkampagne wieder spiegelten. Dieser Kongreß war nicht, wie seine bürgerlichen Kritiker behaupten, arbeits- und leistungsunfähig. Im Gegenteil, er war ein ausgezeichnetes Vollstreckungsorgan im Sinne der amerikanischen Mächtigen und hat sich als solcher die milden Böden wohl verdient, die nach dem beliebigen Grundloß, daß die rechte Hand nicht wissen darf, was die linke tut, in den kommenden Wochen und Monaten gleichmäßig in die Kampagnenkassen beider bürgerlichen Parteien fließen werden.

Nach ein letzter Blick auf den 72. Kongreß, und die beruhigende Bewißheit bleibt, daß sich die amerikanischen Massen über seinen Charakter völlig im Klaren sind. Als die Kongreßmitglieder den seit langem schmerzlich begeherten Nachhauseweg antraten, wurden sie von den Zehntausenden versammelten Veteranen mit dem sehr vernünftigen Rufe „Gute Reise und kein Glück zur Wiederkehr“ verabschiedet. Die Veteranen haben nur das ausgesprochen, was das ganze amerikanische Volk heute gegenüber diesen Männern, deren Trachten einzig nach der Wiederwahl zieht, fühlt. Aber es kommt auch hier nicht auf Empfindungen, Reizungen und Abneigungen an, sondern darauf, dem nächsten Bundeskongreß ein Gesicht zu verleihen, das den Bedürfnissen der Massen, nicht den Interessen der beiden bürgerlichen Parteigeilde und ihrer geldgebenden Einseitigkeit entspricht.



Ein Veteran der Arbeit verdient sich ein kleines Zubrot zur kärglichen Rente

# Coloradolöfer nicht in Deutschland.

In der Presse erschienen während der letzten Tage mehrfach Meldungen über angebliches Auftreten des gefährlichsten Kartoffelkäfers (Colorado-Käfer) in Deutschland. So sollte der Käfer z. B. in der Gegend von Frankfurt a. M. und von Dresden festgestellt worden sein. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß die

Untersuchung in allen gemeldeten Fällen ergeben hat, daß es sich nicht um den Colorado-Käfer, sondern um andere harmlose Käferarten handelte. Der Kartoffelkäfer ist zur Zeit nirgends in Deutschland festgestellt.

Dieser von der Landwirtschaft mit Recht gefürchtete Schädling tritt seit Jahren verheerend in Frankreich auf und rückt alle Jahre etwas weiter nach Osten vor, so daß, wenn keine Ausrottung in Frankreich nicht gelingt, eines Tages auch Deutschland von der Plage befallen werden kann.

# 35 M. für einen Wis.

Bar dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Schauspieler Adolf Bornemann, der seit acht Jahren bei den Elitesängern am Kottbuser Tor mitwirkt, wegen Gotteslästerung und Verächtlichmachung einer Einrichtung der christlichen Kirchen zu verantworten. Bornemann hatte im Herbst vorigen Jahres an zwei Abenden im Programm der Elitesänger einen Wis erzählt, an dem zwei Berliner Zeitungen Anstoß genommen hatten. Es wurde Anklage erhoben. Der Staatsanwalt beantragte an Stelle einer an sich erwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen eine Geldstrafe von 80 M. Das Urteil, das Landgerichtsdirektor Rosemann verkündete, lautete auf 35 M. Geldstrafe. In der Begründung führte er aus, daß die Verächtlichmachung einer Einrichtung der christlichen Kirchen hier in besonders roher Form erfolgt sei. — Der mitangeklagte Direktor Riebener wurde freigesprochen, weil sich nicht nachweisen ließ, daß er von dem Vortrag dieses Wises vorher Kenntnis gehabt hätte.

# Solivianische Zustände in Berlin.

Dem „Vorwärts“ wird geschrieben: Zwei Braunjaden fahren auf einem Motorrad mit Beiwagen am 20. Juli im Norden Berlins durch die Straßen. In einem mit roten Fahnen geschmückten Hause steht eine ältere Frau auf dem Balkon. Die Braunjaden rufen ihr zu: „Heil Hitler!“ Prompt erwidert die Frau: „Freiheit!“ Als Antwort reißt einer der Braunjaden aus der hinteren Hosentasche einen Revolver. Das Wort „Freiheit“ fällt jeder zweiten Braunjaden demachen auf die Kernen, daß sofort mit dem Revolver herumgeschudelt wird. Der andere hält jedoch die Hand des „Käfers“ fest und veranlaßt ihn, das Schießeszen wieder einzulassen. Beide fahren weiter. In den Jahren gemessen hätte die Frau die Großmutter dieser Straße sein können. Ist Berlin schon zu einem bolivianischen Räuberneß herabgesunken?

Der nationalsozialistische „Führer“ verboten. Das Korlsruher Organ der Nationalsozialisten „Der Führer“ ist auf drei Tage verboten worden, weil es der Regierung Bobens separatistische Umtriebe vorgeworfen hat.

# Berlin am Wahlsonntag.

## Starke Beteiligung, besonders in den frühen Morgenstunden.

Seit dem 13. März sind die Berliner viermal an die Wahlurne gegangen. In zwei Wahlgängen wurde der Reichspräsident gewählt, Ende April wählte der größte Staat, Preußen, sein Parlament, und gestern nahmen die Wähler zur Politik der Regierung Papen das Wort. Unzweifelhaft trug das hochsommerliche Wetter dazu bei, daß viele Wähler schon gleich nach 8 Uhr, dem Wahlbeginn, antraten. In den allermeisten Lokalen herrschte schon um diese Zeit eine beängstigende Fülle, bis auf die Straßen hinaus standen die Schlangen und teilweise nahmen die Polizeibeamten Absperrungen vor.

Allgemein kann man sagen, daß die anfänglich stürmische Beteiligung nicht anhielt, daß vielleicht sogar, was Berlin betrifft, mit einem geringeren Prozentsatz gerechnet werden muß. Viele Wähler haben sich Stimmscheine ausstellen lassen, um ihr Wahlrecht außerhalb der Stadt ausüben zu können. So hat Reutlingen allein 18 000 solcher Scheine ausgegeben, Charlottenburg an die 25 000, ganz Berlin über 300 000; in einem Wahlbezirk Tempelhofer Feld bei rund 800 Wahlberechtigten 120 Wähler, die alle auf Stimmzetteln woanders wählten. In einem Bicheldorfer Bezirk wählten dagegen zusätzlich zu den 1400 eingeschriebenen Wählern über 300 auf Stimmscheine. Diese Wählerflucht in andere Wahlkreise, die noch durch die Verreisen verstärkt wird, dürfte ein etwas verschobenes Bild der Wahlbeteiligung zur Folge haben.

### Vor den Wahllokalen

hatten sofort mit Beginn der Wahlhandlung die Plakatträger ihre Posten bezogen. Die Sozialdemokraten waren überall, auch im entlegensten Bezirk, vertreten. Die Deutschnationalen konnten mit ihren bezahlten Helfern längst nicht alle Lokale besetzen, die Volkspartei fehlte fast ganz, die Demokraten gaben sich ersichtliche Mühe, das Zentrum hatte den letzten Mann herangeholt und die Nazis standen in strammer Haltung in eingedrillter Pose, in ihren Rotverordnungsjacken und hohen Schallhiebeln. Konnte man vor vielen Lokalen die Plakatträger der verfassungstreuen Parteien in anregenden Gesprächen sehen, so ließen sie andererseits ganz offensichtlich die Salzfiskusoldaten unbeachtet. Patrouillenfahrer der Nazis kontrollierten oft ihre Rekruten, Autos mit Hakenkreuzfahnen jagten durch die Straßen und in den Hauptquartieren der Nazis in Steglitz-Lichterfelde herrschte reger Kasernenbetrieb, der an die schönsten Perioden der Vorkriegszeit erinnerte, aber durch seine dumme Annäherung noch viel widerlicher wirkte.

Unsere Genossen waren in ihren Versammlungslokalen beisammen. Die Wahlhilfe klappte überall vorzüglich. Hier fehlte der Feldwebelton, alles war aus Ueberzeugung bei der Sache, in freiwillig geleisteter Arbeit wurde die aufregende Wahlkampagne beendet.

Das Flaggenbild trug ganz den Charakter des Stadtteils. Für den Kenner der Verhältnisse ist es nicht verwunderlich, daß im Westen die Hakenkreuzfahnen, ausgelassen an Mitläufer, die sich dafür bezahlen ließen, überwogen. Bei deutschnationalen Vorderhausbewohnern sah man alte und älteste Fahnen aus den Fenstern hängen. Auf ihnen waren zum Teil noch die alten Reichsadler mit Zepher und Reichsapfel zu sehen, andere schwarzweißrote Fahnen wieder hatten die gesinnungstüchtigen Besitzer mit einem Hakenkreuz bemalt. So machte sich jeder eben seine Gesinnungs-embleme selbst zurecht.

### Die Wahlbeteiligung

war in den Vormittagsstunden erheblich höher als an früheren Wahltagen. Offensichtlich hat das schöne Wetter viele Tausende veranlaßt, sofort nach Beginn der Wahlhandlung zu wählen, um den herrlichen Sommermorgen dann noch in der Umgegend der Stadt genießen zu können. Besonderen Zuspruch fanden dabei die Wahllokale an den Bahnhöfen. In einzelnen Gegenden, so besonders im Osten und Norden, hatten bis mittags 12 Uhr schon rund 50 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt.

Die Polizei, die sich bereits seit gestern in der höchsten Alarmstufe befindet, hat außer der Sicherung der Wahllokale durch Doppelposten auch einen umfangreichen Streifendienst eingerichtet, bei dem insgesamt etwa 20 000 Schutzpolizei- und Kriminalbeamte eingesetzt waren.

Während der Vormittag ohne wesentliche Zwischenfälle verliefen ist, hat die Nacht vor der Wahl noch verschiedentlich im Zeichen blutiger politischer Auseinandersetzungen gestanden. Wie an anderer Stelle gemeldet, hat in einem Falle ein Polizeibeamter einen angreifenden Kommunisten in der Notwehr erschossen. Insgesamt wurden bei den etwa 34 Schlägereien und 5 Schießereien 6 Personen schwer und 18 leichter verletzt. Elf Pistolen und zahlreiche Hieb- und Stichwaffen wurden beschlagnahmt. Dreizehn Anschlagläufer wurden in Brand gesetzt. Bis 8 Uhr früh hatte die Polizei 241 Personen zwangs-gestellt.

### Nachmittag und Wahlschluß.

Der starke Andrang zu den Wahllokalen, der am Vormittag ziemlich allgemein zu verzeichnen war, hat am Nachmittag fast durchweg nicht mehr angehalten. Dabei ergaben sich allerdings ziemlich unterschiedliche Feststellungen in den verschiedenen Stadtteilen. Während im Norden, Osten und Süden bereits um 1/4 Uhr etwa 75 Prozent der Stimmberechtigten an den Urnen erschienen waren, und schließlich bei Schluß des Wahllaktes Beteiligungsziffern von teilweise 85 Prozent und darüber festgestellt werden konnten, lagen die Dinge im Westen ganz anders. Vom Hansaviertel bis nach Friedenau und Steglitz war hier die Wahlbeteiligung am Nachmittag erheblich schwächer, so daß in diesen westlichen Bezirken im Durchschnitt die Ziffern der letzten Landtagswahl zweifellos nicht erreicht worden sind.

Manche Stimmlokale hatten bestenfalls eine Stimmbeteiligung von 70 Prozent zu verzeichnen.

Die Erscheinung dürfte eine Folge der Reisezeit sein, wobei sich noch nicht ganz übersehen läßt, ob die hierbei in Berlin entstandenen Ausfälle durch Stimmscheine ganz wieder ausgeglichen werden konnten. Auch auf den Bahnhöfen war nach der in diesen Stimmlokalen eingelegten Mittagspause nicht mehr so viel zu tun wie in den Morgenstunden. Allerdings rechnete man noch mit einer ganzen Reihe von Stimmen nach dem Eintreffen der Abendzüge aus den Ferienorten, von denen der Rückreiseverkehr nach Berlin am heutigen Monatsende naturgemäß besonders stark war.

Gegen fünf Uhr erschienen in allen Wahllokalen, mit Aus-

nahme denen der Bahnhöfe, Polizeibeamte, um den Schluß der Wahlhandlung zu überwachen. Im Gegensatz zu früheren Wahlen kam es in der fünften Stunde fast nirgends mehr zur Bildung von Schlangen, da eben, wie gesagt, das Gros der Wähler am Vormittag von seinem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatte.

### Lümmelgarde am Kreuzberg.

Uns wird geschrieben:

Wer sich am Wahlsonntag den Stadtteil um den Untergrundbahnhof Belle-Alliance-Straße herum in der Richtung der Nordstraße oder der Gneisenaustraße ansah, der mußte, wenn er nicht Bichtigerei von Wirklichkeit zu unterscheiden versteht, den Glauben gewinnen: Das Dritte Reich ist über uns hereingebrochen! Es ist ja bekannt, daß diese Gegend sehr stark naziverseucht ist. Da wohnen sehr viel dummgemachte Mittelständler und vom Kasernenhofgeist befehlene Beamte, die alle beide dem Mittelstand und der Beamtenhaft keine Ehre machen. Man ist also in dieser Gegend den Hitlerismus gewohnt.

Was sich aber an diesem Wahlsonntag zutrug, das geht über alle Erwartungen hinaus. Da stehen vor den SA-Heimen die Salzfiskusoldaten mit ihren braunen Jacken und haben sich, als seien

sie Polizei. Um sich herum haben sie gleichgesinnte Gesindel versammelt, das sich breitbeinig und pampig herumräkelt und jeden Passanten einer frechen Kritik unterzieht. Der ansändige Mensch muß, vor allem, wenn er mit einer Frau zusammen ist, einen Bogen machen, will er nicht Gefahr laufen, mit Unflätigkeiten bedacht und angepöbelt zu werden. Die Polizeibeamten drücken — wahrscheinlich zum großen Teil nicht gern — beide Augen zu.

Durch die Straßen rasen die Autos und Motorräder der Nazis. Die Fahrer nehmen auf Passanten und Privat- oder Taxiwagen nicht die geringste Rücksicht. Sie hupen wie die Bahnsirenen, sie faulen um die Ecken, sie brüllen Heil Hitler! und meinen damit Herren der Straße zu sein.

Das Tollste aber, das freilich geradezu lächerlich wirkt, wurde in der Gneisenaustraße erlebt. Da verteilten zwei Salzfiskusoldaten Hakenkreuzfahnen und erklärten dabei, daß „heute Abend Adolf Hitler an der Spitze der braunen SA. durch das Brandenburger Tor in Berlin einmarschieren werde“.

Bezeichnend für das Auftreten der Nazis ist der Auspruch eines Handwerksmeisters, der politisch der Linken nicht nahesteht: „Die Bande benimmt sich so, als ob die Franzosen oder die Polen Berlin besetzt hätten“.

# Bluttaten der Nazipiraten.

## Bewaffneter Reichwehrosoldat als Nazi / Kommunist von Schupo erschossen.

Während der Wahlsonntag in Berlin selbst ziemlich ruhig verliefen ist, haben in der Nacht zum Sonntag SA-Leute weitere schwere Bluttaten auf Reichsbannerleute verübt. Außerdem ist eine Reihe von bewaffneten SA-Leuten festgenommen worden. Eine besondere Ueberfalloperation erlebte eine Polizeipatrouille, die wegen eines Ueberfalles auf Sozialdemokraten vier Nazis festnahm. Bei einem der Hakenkreuzler wurden zwei geladene Pistolen gefunden und als die Beamten die Personalien des schwerbewaffneten Burshen feststellten, entpuppte sich dieser als Reichwehrosoldat.

Gegen Mitternacht passierten 15 Parteigenossen die „Waldsiedlung“ in Spandau. Plötzlich ertönten Pfeife und aus dem Hinterhalt stürzten etwa 25 Hakenkreuzler hervor, die auf unsere Leute einschlugen. Erfreulicherweise war eine Schupopatrouille auf den Lärm aufmerksam geworden und es gelang den Beamten, vier Nazis zu fassen, unter denen sich der bewaffnete Reichwehroangehörige befand.

### Drei Reichsbannerleute niedergestochen.

In der Guerickestraße in Charlottenburg wurden um 24 Uhr einige Reichsbannerkameraden von SA-Leuten überfallen. Die Hitlergardisten befanden sich in großer Uebermacht und stachen viehisch auf die Republikaner ein. Der 28 Jahre alte Franz Schneider aus der Gartenfelder Straße erlitt einen Lungenstich, der Arbeiter Karl Bagulka aus der Röntgenstraße in Charlottenburg brach gleichfalls mit einem lebensgefährlichen Lungenstich bewußlos zusammen und der 39jährige Arbeiter Hans Luffat aus der Guerickestraße erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Schwerverwundeten wurden ins Westend-Krankenhaus gebracht, wo Schneider und Bagulka bedenklich daniederliegen. Das alarmierte Ueberfallkommando konnte noch 10 SA-Leute, darunter die Haupttäter, festnehmen. Sie wurden der Politischen Polizei übergeben.

An der Ede Margraf- und Junckerstraße wurden

zwei Reichsbannerleute von der SA-Meute aufgelauert und niedergeschlagen. Die Verletzten wurden zur nächsten Rettungsstelle gebracht, wo ihnen Rotverwundungen angelegt wurden. Vier SA-Leute wurden festgenommen. — Auf der Herthabrücke in Reutlingen überfielen 60 uniformierte SA-Leute einen kleinen Trupp Parteigenossen und Reichsbannerleute. Die Nazis feuerten scharfe Schüsse ab. Betroffen wurde niemand. Später wurden auf der Brücke eine Pistole und einige leergeschossene Patronenhülsen gefunden. 22 SA-Leute wurden von der Polizei festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht. — In der Wilhelmshagenener Straße in Moabit hielten Schupobeamt ein Motorrad mit Beiwagen an, auf dem sich vier uniformierte SA-Leute befanden. Bei einem der Burshen wurde eine schußfertige Mehrladepistole gefunden.

### 17-jähriger Kommunist von Schupo erschossen.

An der Ede Anklamer Straße und Zionkirchstraße im Norden Berlins wurde nachts um 2.45 Uhr der 17jährige Jungkommunist Arthur Ziegalski aus der Rheinsberger Straße von einem Schupobeamt niedergeschossen und getötet. Die Polizei gibt über den blutigen Zwischenfall folgenden Bericht:

Ein Polizeioberwachmeister wollte den jungen Kommunisten nach Waffen durchsuchen. Der junge Mann habe plötzlich einen Trommelrevolver gezogen, auf den Beamten angelegt und zweimal abgedrückt. Die Waffe habe aber verjagt und der Oberwachmeister habe nun seinerseits drei Schüsse abgegeben. Tödlich getroffen sei der Kommunist zusammengebrochen. In den Taschen des Getöteten sei noch eine geladene Mehrladepistole gefunden worden.

In Berlin sind am Sonntag bis 19 Uhr rund 80 Personen wegen verschiedener Vergehen festgenommen worden. Es handelt sich zum größten Teil um Kommunisten und Hakenkreuzler. Seit Sonnabend vormittag sind damit etwa 350 Personen von der Polizei festgelegt worden, von denen sich noch ein großer Teil im Gewahrsam befindet.

## Grubenunglück in Oberhausen.

### Bisher zwei Tote, mehrere Schwerverletzte.

Oberhausen, 31. Juli.

Auf der Zeche Concordia Schacht 4/5 Revier 20 ging gestern auf der sechsten Sohle die G-Rutsche zu Bruch. Bisher wurden zwei Tote und eine Anzahl Schwerverletzte geborgen. Bei den zwei Toten handelt es sich um die Bergleute Janzen und Katernberg aus Oberhausen. Die Bergungsarbeiten dauern noch an.

## Der Chauffeurmord.

### Die Briestafche aus dem Infanteriestiefelschaff.

Im Laufe des Montag veröffentlicht die Berliner Mordkommission an den Säulen das bekannte „Mordplakat“, das sich diesmal auf den Fall Stadie bezieht. Die Anschläge zeigen auch das Photo des Ermordeten und die Tazze, die er trug. Es wurde bisher ermittelt, daß Stadie mit einer 7,65 Selbstladepistole erschossen wurde.

Die Mörder erbeuteten kaum 25 Mark und eine dunkelbraune, aus dem Schaff eines Infanteriestiefels angefertigte und bereits abgetragene Briestafche. Es ist wichtig für die Kriminalpolizei zu erfahren, wo etwa diese Briestafche aufgetaucht ist, wer sie irgendwo in der Hand eines anderen gesehen hatte. Aus dem Umstand, daß die Mörder mit der Tazze des von ihnen Getöteten nach Berlin in rasendem Tempo zurückfuhren, vermutet man, daß es selbst Autofahrer waren. Kurt Stadie wurde am Mittwoch kurz vor 12 Uhr in der Prenzlauer Allee mit seiner Tazze gesehen, in der sich jedoch kein Fahrgast zu diesem Zeitpunkt befand. Es ist weiterhin von besonderer Wichtigkeit zu erfahren, ob noch ein Chauffeur in der fraglichen Nacht aufgefordert worden ist, eine Fahrt nach Jossen-Tetz zu machen, die dieser vielleicht abgelehnt hat. Ueber die Briestafche des Ermordeten gab dessen Mutter noch an, daß sie Dofflecke habe und dadurch besonders auffalle.

### Polizeimajor Heinrich im Ruhestand

Polizeimajor Heinrich, der der Polizei-Inspektion Mitte angehörte und vor wenigen Tagen zur Polizei-Inspektion Schöneberg abkommandiert wurde, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Major Heinrich war innerhalb der Berliner Schutzpolizei ein sehr befähigter und ausrechter Vertreter des

republikanischen Gedankens. Er erfreute sich in der Berliner Arbeiterschaft und in der Schutzpolizei großer Beliebtheit, — offenbar ein ausreichender Grund, ihn in den Ruhestand zu versetzen.

## Beginn der Olympischen Spiele.

### Vor 105 000 Zuschauern.

Los Angeles, 31. Juli.

Das größte Sportfest der Welt, die X. Olympischen Spiele, wurden gestern nachmittags 2.30 Uhr (nach europäischer Zeit Sonntag morgen 0.30 Uhr) im eigens erbauten Kolosseum von Los Angeles in Gegenwart von 105 000 Zuschauern durch den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Charles Curtis, eröffnet.

Schon seit Tagen hatte ein ungeheurer Zustrom von Fremden nach Los Angeles eingesetzt. Die Stadt, in überreichem Flaggenschmuck, stand völlig im Zeichen der Spiele. Pünktlich um 2.30 Uhr erschien Vizepräsident Curtis in der Ehrenloge. Fast eine Stunde lang zogen die Gruppen von 38 Nationen mit ihren Bannern ein. Die Deutschen erschienen an 18. Stelle in hellblauen Röcken, grauen Hosen und weißen Hüben. Hinter dem leibenen Banner mit der Aufschrift „Deutschland“ und der von dem Schwermathleten Georg Gehring getragenen Reichsfahne marschierten zuerst die deutschen Sportführer, dann die sieben teilnehmenden Frauen und zuletzt die Männer, insgesamt 91 Personen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Organisationskomitees und des Präsidenten der Universität Kalifornien erklärte Vizepräsident Curtis die Spiele für eröffnet.

## Von der eigenen Frau erschossen.

Düsseldorf, 31. Juli.

Der Architekt Hermann Roesler wurde gestern abend kurz nach 10 Uhr von seiner Ehefrau in seiner Wohnung durch einen Revolver schuß getötet. Die Ehefrau, die die Tat zugab, wurde festgenommen.

Roesler bedrohte seine Frau zuerst mit einem Revolver. Als sie ihm die Waffe aus der Hand schlug, ergriff er ein langes Küchenmesser. Die Frau gab darauf aus dem Revolver einen Schuß ab, durch den Roesler getötet wurde. Frau Roesler ist inzwischen aus der Haft entlassen worden.

Verantwortl. für die Redaktion: Rich. Weruffen, Berlin; Anzeigen: Th. Glade, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstr. 2.